(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 204 | Sonnabend, den 1. September | 1900



## Elf Monate Krieg.

(Nachdruck verboten.)

Am ersten Oktober 1899 begann der Krieg zwischen Buren und Engländern mit dem Einmarsch der Ersteren, die den Kampf unvermeidlich sahen in die britische Kolonie Natal; es werden also mit Schluß dieser Woche elf Monate, daß der Lärm der Waffen in Südafrika erschallt. Auf britischer Seite beträgt die Zahl der Todten, Verwundeten und Kranken sicher nicht viel weniger als 30 000 Mann, während die Buren einschließlich ihrer Gefangenen wohl kaum den dritten Theil Verlust zu verzeichnen haben. Diese robusten Naturen erholen sich bald wieder, aber wie viele Engländer mögen nicht für ihr ganzes Leben einen Denkzettel an diesem Transvaalkrieg behalten, der, ohne daß eine eigentliche große Feldschlacht stattgefunden hätte, verhältnißmäßig außerordentlich hohe Verlustlisten brachte? Warum all' das Blutvergießen und Siechthum? Um das Gold von Johannesburg wegen. Die Goldminen-Aktien sind großartig gestiegen, was wollen da in den Augen der hochgeborenen und erlauchten Londoner Aktionäre die Listen der Opfer besagen? Alles oder gar nichts!, sagten Joseph Chamberlein und Cecil Rhodes, die bösen Geister der heutigen Briten, und so kam es. Das Gold ward gewogen, aber nicht die Menschenleben, England hat sein Renommee als Kulturstaat für immer geschändet.

Nach den elf Monaten voll von bitteren Erfahrungen ist man an der Themse doch vorsichtig geworden. Obwohl Feldmarschall Roberts jetzt zum Angriff auf den letzten Stützpunkt der Buren, auf Lydenburg, schreitet, und es seiner ganz bedeutenden Uebermacht schließlich nicht allzuschwer werden müßte, auch diesen Hort zu nehmen, hüten sich die Londoner Journale jetzt doch, unbedingt von einem nahen Kriegs-Ende zu sprechen. Die Ausstreuungen, der alte kernige Präsident Krüger und sein Leidensgenosse Steijn vom Oranjefreistaat wollten den Burenboden verlassen und sich auf portugiesisches Gebiet begeben, sind nicht wirklich ernst zu nehmen. Paul Krüger und Steijn kneifen nicht aus, die beiden Männer haben dem Tod oft genug furchtlos ins Auge geschaut. Sie sind persönlich tapfer und viel erprobt im Rath; eine Unterwerfung der Buren kann nach dem Fall von Lydenburg eintreten, aber es kann auch ganz anders kommen. Kein Europäer vermag zu ermessen, was die allernächste Zukunft noch an Ueberraschungen zu bieten vermag.

Die Buren haben sich als wirkliche Meister in ihrer Kriegsführung bewiesen, denn in der Gesammtheit verfügt doch Marschall Roberts über eine fünfzehn- bis zwanzigfache Uebermacht. Man kann umsomehr bedauern, daß das erste Vierteljahr des Krieges nicht mehr von den tapferen Landleuten ausgenützt wurde. Wer hat die Schuld gehabt? Man kommt immer wieder auf dieselben Resultate zurück: General Joubert war zu bequem, Kommandant Cronje zu eigensinnig. Ladysmith und Kimberley mußten fallen, damit wäre den Buren ein Erfolg gegeben gewesen, der die große Masse ihrer Leute zu Allem mit fortgerissen hätte. Wie leicht es war, die beiden Städte im entschlossenen Vorgehen zu nehmen, hat sich hinterher erst gezeigt. Kommandant Cronje entfaltete bewundernswerthe Feldherrngaben, aber doch erst, als er in der Mausefalle saß. Sein schwerer Fehler, den Anmarsch von Roberts weit überlegener Armee zu lange zu ignoriren, rächte sich bitter.

Die Buren sind patriarchalischen Charakters, wer einen Ruf hatte, kam an die Spitze, ohne daß geprüft wurde, ob auch im Kriege die Leistungen dem Rufe entsprachen. Wenn solche Züge, wie sie De Wet, Olivier, Delarey in den letzten Monaten ausgeführt haben, zum Kriegsbeginn nach der Kapkolonie und weiter nach Natal hinein unternommen worden wären, die ganze Menge der Kap- und Natal-Holländer wäre aufgestanden, und der Roberts'sche Vormarsch wäre bald an unüberwindlichen Hindernissen gescheitert. Wir werden sehen, wie sich das Drama weiter entwickelt, aber wenn es zuletzt auch heißt: Alles verloren!, die Buren können hinzusetzen: Aber die Ehre nicht!

## Die Unruhen in China.

Ueber Englands Absichten in China hat sich der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Brodrick seinen Wählern gegenüber dahin ausgesprochen, daß man für den an den Gesandtschaften in Peking verübten Schaden Ersatz nehmen und alles Nothwendige thun müsse, um den Handel zu schützen. Die Verantwortlichkeit, China zu regieren, könne England weder allein noch im Bunde mit andern Mächten übernehmen. England wird sich doch aber wohl auch nicht bloß den angerichteten Schaden, sondern gleichzeitig auch alle Unkosten ersetzen lassen wollen, die es Chinas wegen jetzt gehabt hat. Das macht Alles zusammen eine recht respektable Summe. Und zögert es mit der Zahlung, dann wird es gleich den übrigen Mächten den Daumen fester drücken müssen. Dazu bedarf es gar keines besondern Programms, das ergiebt sich ganz von selber. Regieren will auch keine der anderen Mächte in China, so daß England keine Sonderstellung einnimmt, wenn es ein Regiment über China ablehnt. Einen gewissen Einfluß auf die Besetzung der höchsten Regierungsstellen werden die Verbündeten aber nehmen müssen, da sie sonst für die Zukunft ohne alle Garantieen sind.

Auf den Hilferuf der deutschen Kaufmannschaft im Yangtsegebiet hat Kaiser Wilhelm dem deutschen Consul in Hankou telegraphirt: Sagen Sie der deutschen Kaufmannschaft, daß Schutz des Yangtsethales eintritt nach Eintreffen unterwegs befindlicher 3 Kriegsschiffe in China. Also auch Deutschland wird sich an dem Schutze der Fremden im Yangtsethale betheiligen, den England allein auszuüben gedachte. In London ist man über die Haltung des Japaner in Amoy äußerst beunruhigt und zweifelt nicht, daß die Japaner auf diesem Formosa gegenüber gelegenen Vertragshafen festen Fuß fassen werden. England und Frankreich hatten übrigens ihr Möglichstes gethan, um Japans Interesse auf Shantung zu richten und Deutschland Ungelegenheiten zu machen; daß nun das den Engländern so sehr am Herzen liegende Amoy das besondere Wohlgefallen der Japaner erregen muß, ist ein recht unangenehmer Strich durch die Rechnung John Bulls.

Die Einleitung von Friedensverhandlungen wird Seitens der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg als als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Auch in Washington glaubt man an die baldige Aufnahme von Verhandlungen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bereits beschlossen, nicht 15000 Mann wie ursprünglich geplant war, sondern nur 5000 in China zu belassen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. — Die Angabe, daß sich die Kosten für die deutsche China-Expedition bis Anfang Oktober auf 100 Millionen Mk. belaufen würden, wird zwar für eine willkürliche Schätzung erklärt, zugleich jedoch hinzufügt, daß die Summe etwa zutreffen könne. Die Aufstellung im Einzelnen wird erst in einigen Wochen möglich sein und dann dem Bundesrath und darauf, sofort nach seinem Zusammentritt, dem Reichstage zugehen.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, scheint Lord Roberts jetzt in der Lage zu sein, Truppen entbehren zu können. Das erste Bataillon des Regiments Glocester und das zweite Bataillon der Kings Royal Riffles erhielten Marschbefehl nach China. — Eine Shanghaier Times-Drahtung besagt, eine deutsche Firma unterhandle mit dem Vicekönig von Wutschang wegen eines Darlehns von 3 Millionen Mark gegen Verpfändung einer seiner industriellen Unternehmungen. Die „Times“ meint dazu, es könne dem englischen Unternehmungsgeist nicht zur Ehre gereichen, wenn eine solche Transaction mit fremden Kapital im Herzen der britischen Einflußsphäre abgeschlossen wird. Wenn die angebotene Sicherheit gut genug ist für deutsche Kapitalisten, sollte sie auch gut genug für ihre englischen Concurrenten sein. Wenn eine deutsche Firma einem Vicekönige unter die Arme greift, wird dieser sicherlich die Gelegenheit ergreifen, seine Dankbarkeit zu bethätigen. Wer weiß, ob die ganze Geschichte wahr ist; verhält es sich aber so, wie die „Times“ erzählen, so handelt es sich doch lediglich um eine Privatangelegenheit, die England gar nichts angeht. Aergert es sich aber darüber, daß deutsche Geschäftsleute einmal früher aufgestanden sind, als englische, so können wir dagegen nichts einwenden.

**Berlin**, 30. August. Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ab Taku: Keine bestimmten Nachrichten von der Front, auch bei anderen Nationen nicht.

Der Consul in Tschifu schreibt, daß der Telegraph überlastet sei und viele Telegramme auf Beförderung warten.

### Unter schauderhaften Martern

sind, wie wir einem Bericht der „Köln. Volksztg.“ entnehmen, in Hankau katholische Missionare von den Chinesen ums Leben gebracht worden. Die Nachricht von dem Tode des Bischofs und zweier Missionare — sämmtlich aus dem Franziskanerorden — bestätigt sich in der traurigsten Weise. Der erstere war mit seinem Begleiter auf die Nachricht des Generalvikars von der drohenden Lage der Mission Heutsoufu sofort aus einer etwa 100 Li (48 Kilometer) entfernten Missionsstation zurückgekehrt. Als sie die vor der genannten Stadt liegende Zollstation passirten, bemerkte sie ein Chinese, der sofort rief: „Hier sind zwei Europäer.“ In wenigen Augenblicken hatte man die armen Opfer umzingelt, geknebelt und zur Erde niedergeworfen. Man beraubte den Bischof seiner sämmtlichen Kleider und hieb und stieß wüthend mit Bambusstöcken auf ihn ein. Ein Unmensch stieß dann von unten einen Stock in den Leib des schon ohnmächtigen Bischofs, während zwei andere ihm die beiden Augen ausstachen. Das Uebermaaß der Schmerzen brachte den unglücklichen Bischof auf einige Augenblicke zur Besinnung, während welcher er den die Eingeweide zerreißenden Stock aus seinem Körper zu ziehen suchte. Kaum hatte man dies bemerkt, als man unter Spott und Hohn schon zu einem starken Bambusrohre griff und dieses nun mit Gewalt auf dieselbe Weise den Körper hinauftrieb, so daß das obere Ende zum Halse hinaustrat. Bei dieser gräßlichen That gab der Bischof — das Martyrium hatte ungefähr drei Stunden gedauert — seinen Geist auf. Sein Begleiter war ihm bereits im Tode vorausgegangen. Man hatte ihn eines seiner Augen beraubt und dann mit Bambusrohren zu Tode gestoßen. Das dritte Opfer fiel seinen Peinigern beim Verlassen der Missionsgebäude in die Hände. Man umwickelte ihn mit Baumwolle, goß Petroleum darüber und verbrannte ihn. Die Augen des Bischofs hat man auf eines der Thore der Stadt Hentsoufu geheftet. Sämmtliche

---

## Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

„Ich wollte“, fuhr dieselbe fort und zählte das bedungene Monatsgehalt auf den Tisch, „überdies am heutigen Nachmittag Ihnen das Geld einhändigen . . . Ich traf auf meinem Ausgang soeben mit einer Bekannten zusammen, die Sie gestern beobachtet hat, Fräulein. — Sie schwor mich um Mitleid für meine armen Kinder, denn sie versichert, daß Sie ihnen kein freundliches Wort gegönnt und nur auf den Weg niedergestarrt haben, während meine Kleinen mit Ball und Reifen spielen . . . Ich halte meinen Kindern eine Promeneuse, damit sie mit ihnen französisch spricht, zur stummen Begleiterin würde auch ein Kindermädchen genügen . . . Ich habe mir deshalb ein neues Fräulein engagirt und danke für Ihre weiteren Dienste.“

Magdalene erwiderte kein Wort. Es verhielt sich Alles so, wie Frau Kohn ihr vorhielt. Sie hatte gestern, während ihre Zöglinge spielten, unaufhörlich an die Noth daheim gedacht und wie ihr abzuhelfen sei.

Sie empfand bei der Kündigung einen dumpfen Schreck, dann trat, während sie ihr Gehalt zu sich nahm und sich empfahl, derselbe zurück vor der Genugthuung, „Geld“ in den Händen zu haben. Heute, morgen — noch einige Tage weiter hin, war sie mit den Ihren vor Noth bewahrt. Sie kaufte sofort einige Lebensmittel und wendete sich dem Heimweg zu. Da aber drängte, je näher sie dem Hause kam, das jüngst Erfahrene sich breit und beschwörend in ihre Seele. — Wie sollte sie es den Eltern beibringen?! Die letzte Einnahmequelle war versiegt. Was nun? Wenn das letzte Geld aufgezehrt war, das sich durch ihre Einkäufe vermindert hatte?! Eine Schwäche wandelte sie an und obwohl die Luft schwül und drückend war, überschlich sie ein Frösteln. Sie empfand, daß sie seit gestern beinahe nichts gegessen hatte und suchte darin den Grund ihres Unwohlseins. Während sie einen Augenblick still stand, um sich zu erholen, gewahrte sie an der Straßenecke neben sich die Annoncenblätter der Zeitungen. Mit hastigem Auge überflog sie dieselben — plötzlich hielt sie bei einem Inserate an. Sie las es einmal, zweimal — ihre physischen Kräfte kehrten zurück, ihr Antlitz röthete sich.

„Das wäre etwas!“ sagt sie zu sich selbst und liest noch einmal:

„Ein kleines, solides Geschäft, bisher von zwei Frauen geführt, ist abzugeben. Erträgniß ernährt eine Familie anständig. Anzahlung nicht nöthig. Abtretungssumme gering und in Monatsraten zu zahlen. — Adresse i. d. Administration dieses Blattes.“

Das ist es — ein Geschäft! Der einzige Weg, der sie retten kann! . . . Das Stundengeben reicht nicht hin für den Lebensbedarf von drei Personen! . . . Und es ist wie von einer höheren Vorsehung für sie behalten. Ohne Anzahlung! . . . Ja — es giebt eine Vorsehung, an der sie in der letzten Zeit so oft gezweifelt . . Aber — großer Gott! — Mittag ist vorüber — die Annonce steht seit frühem Morgen aller Welt zur Ansicht. Wird sie nicht zu spät kommen? Wird dieses für die Ihren und sie Lebensrettung bedeutende „Geschäft“ ihr nicht von Anderen entrissen worden sein? . . .

Athemlos erreicht sie ihre Wohnung. Sie händigt der Mutter die Eßwaaren, das Geld und Cigarren für den Vater ein, die sie einzukaufen nicht vergaß. Sie ruft derselben zu, mit dem Essen nicht auf sie zu warten. Ihre Augen leuchten, ihre Hände zittern. Die Mutter vermag nicht eine Frage auszusprechen, denn schon ist Magdalene wieder auf der Treppe.

„Vielleicht bringe ich Hilfe, Mutter!“

Während sie davonstürmt, wiederholt sie eine Weile fast jubelnd in sich: „Ein Geschäft!“ „Ein Geschäft!“ Und zwei Frauen können es versorgen! — Das ist ja ganz wie für sie und die Mutter geschaffen. — Und wie wird es den Vater beglücken, in einem Geschäft zu sein. Es sein Eigenthum zu nennen. — Solch' ein Geschäft bringt täglich Geld ein . . . Was für ein Geschäft es wohl sein mag? . . . Vielleicht ein Weißwaarengeschäft? Oder ein Zwirngeschäft? . . . Es könnte auch eine Papierhandlung sein.

Ja — das ist schwer zu errathen — bald wird sie es ja erfahren . . . Wenn nur Niemand ihr zuvorgekommen ist! . . . es ihr weggeschnappt hat! . . . das wäre zu schrecklich . . . Nicht alle Leute lesen die Annoncen, nicht alle auch, die Verdienst suchen, eignen sich für ein Geschäft. Sie aber und die Mutter . . .

„Halt!“ schreit eine rauhe Sttmme und ein Mann hält sie am Arm fest.

„Brückengeld!“

Sie erwacht wie aus einem Traume. Sie gewahrt, daß sie vor der Franzens-Kettenbrücke steht und blitzesschnell erinnert sie sich, daß sie kein Geld bei sich hat und daß, wer da hinüber will, einen Kreuzer entrichten muß.

Die Schamröthe färbt ihr Antlitz. Ueberraschung simulirend versenkt sie ihre Hand in ihre Kleidertasche.

„Ah — ich habe mein Portemonnaie daheim vergessen.“

„Dann können Sie nicht durch,“ sagt der Mauthner mit Bestimmtheit. Und während er unaufhörlich die Kreuzer der Vorübereilenden in Empfang nimmt, behält er sie argwöhnisch im Auge.

Magdalene zögert einen Augenblick. Sie fühlt sich versucht, dem Brückenwächter einen Pfand anzubieten — aber sie trägt nichts von Schmucksachen bei sich. — Sie möchte ihn bitten, ihrem Versprechen zu vertrauen — sie will ihm nach ihrer Zurückkunft das Geld ja heute noch

Wohnungen der Christen sind zerstört, beraubt von Allem.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 31. August 1900.

— Der Kaiser ritt Donnerstag früh in Potsdam spazieren und begab sich dann zur Fahnenweihe nach Berlin. Im kgl. Schlosse hörte Se. Majestät später Vorträge, darunter denjenigen des Staatssekretärs v. Bülow. — Am Mittwoch hatte der Kaiser die 12. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F., die in diesem Jahre am besten im Gardekorps geschossen hat, persönlich beglückwünscht.

— Die Nagelung und Weihe der 64 neuen Fahnen und Standarten fand Donnerstag Vormittag in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin in besonderer feierlicher Weise statt. Der Kaiser hatte dazu die 30. Wiederkehr des Tages von Beaumont gewählt. Die Feier wurde von schönstem Wetter begünstigt, das ein zahlreiches Publikum herbeigelockt hatte. Auf dem alten Königsschlosse an der Spree wehte neben der Kaiser- und der Königsstandarte der kurbrandenburgische Adler und auf dem Zeughause selbst die Kriegsflagge. In der zehnten Stunde rückte, von Potsdam kommend, die Leibkompagnie des 1. Garderegiments mit den Grenadiermützen unter den Klängen des Preußenmarsches die Linden entlang und nahm vor dem Zeughause Aufstellung. In der Ruhmeshalle begannen sich nach und nach die Generale und Offiziere zu sammeln, deren Regimenter neue Feldzeichen erhielten oder zur Feier befohlen waren, und nahmen ihre Stellungen an den Tischen an, auf denen die Feldzeichen, unter die purpursammetne Decken gebreitet waren, armeekorpsweise lagen. Unten im Lichthofe war der von Geschützen flankirte Altar vor einer großen Orangerie errichtet. Immer häufiger hörte man den Posten vor der Neuen Wache herausrufen, die zuletzt ununterbrochen unter präsentirtem Gewehr stand. Die Generalität passierte in großer Gala mit Ordensband, und zwischendurch erfolgte die Anfahrt der Prinzen und Fürsten. Mit dem Glockenschlage 10 Uhr erschien der Kaiser zu Wagen vom Brandenburger Thor her. Den gelbsammtnen, mit schwarzen Adlern und Edelsteinen verzierten Feldmarschallstab in der Rechten, schritt der oberste Kriegsherr, der die Uniform des 1. Garderegiments z. F. trug, unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front der Leibkompagnie ab. Gleich darauf traf die Kaiserin, ganz in Schwarz gekleidet, mit ihrer Tochter, Prinzessin Victoria Luise, ein. Es folgten der Kronprinz und die übrigen kaiserlichen Söhne. Bei der Nagelung schlug Se Majestät den ersten Nagel ein. Dann folgten die Mitglieder des kgl. Hauses u. s. w. bis zum Fahnenunteroffizier. Hierauf intonirte das Musikkorps des Kaiser Franz-Regiments die erste Strophe des Niederländischen Dankgebets, und danach hielt Militäroberpfarrer Wölfing, neben dem der katholische Feldprobst D. Aßmann vor dem Altar stand, die Weiherede, aus der die auf die chinesische Expedition bezügliche Stelle besonders erwähnenswerth ist: „. . . Und nun die Fahnen unserer nach China gesandten Regimenter. Das geflammte Kreuz im Fahnentuch es mag uns sagen: s'ist ein Kreuzzug, es ist ein heiliger Krieg! Das Völkerrecht ist gebrochen, die Gesetze der Menschlichkeit sind mit Füßen getreten. Morgenländische Barbarei lehnt gegen abendländische Kultur sich auf. Es gilt dem Schutz und Sieg von Recht und Wahrheit, von Treue und Glauben, von Bildung und Sitte. Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter! Und kämpfen wir nicht für das Kreuz, so kämpfen wir doch unter dem Kreuz und mit dem Kreuz." Nach Gebet, Vaterunser und dem Segen blies die Musik das Tedeum, womit die Feier im Zeughause ihr Ende erreicht hatte. Im Lustgarten gab die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments 101 Schuß ab. Schließlich nahm der Kaiser noch den Parademarsch der Leibkompagnie ab, worauf er sich mit seiner Gemahlin unter den Jubelrufen der Menge in das königliche Schloß begab, woselbst Tafel stattfand.

— Staatssekretär Graf Bülow gedenkt in den nächsten Tagen nach Semmering zu reisen, um dort einige Wochen lang der Erholung zu leben. Dic politische Constellation ist also eine freundlichere geworden und China flößt keine unmittelbaren Sorgen mehr ein.

— Auszeichnung v. Podbielski's. Nach der „Kreuzztg." hat der Kaiser aus Anlaß der Beendigung der Legung des deutsch-nordamerikanischen Kabels den Staatssekretär v. Podbielski à la suite des Ziethen-Husarenregiments Nr. 3 gestellt, dessen Kommandeur er früher gewesen ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Nachricht für falsch, daß der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge sich für Zölle auf Bücher, Landkarten und Bilder ausgesprochen hat.

— Zur Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Konstanz hat sich der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt Semler an Ort und Stelle begeben.

— Die Zahl der den deutschen Ausstellern in Paris zuerkannten Preise wird nunmehr wie folgt angegeben: 261 große Preise 545 goldene Medaillen, 608 silberne Medaillen; ferner eine große Anzahl broncener Medaillen und ehrenvoller Erwähnungen.

## Ausland.

**Frankreich.** Die Pariser Chauvinisten-Blätter äußern sich schwer beunruhigt über die Errichtung neuer Forts vor Metz, 4 Kilometer von der französischen Grenze, die die Bahn und die Landstraße Nancy-Metz beherrschen und fordern bringend neue Vertheidigungswerke für Nancy, dessen Verlust oder Räumung bei Beginn eines Feldzugs auf Volk und Heer niederschmetternd wirken würde.

**Türkei.** Sultan Abdul Hamid II. feiert am heutigen Freitag das Fest seines 25 jährigen Regierungsjubiläums. Unter schwierigen Verhältnissen hatte der junge Herrscher an Stelle seines geisteskrank gewordenen Bruders den Thron bestiegen, und obwohl er dem Wohle seines Landes die unermüdlichste Fürsorge widmet, erweisen sich die Verhältnisse auch heute noch stärker als der Herrscher, aus ihren finanziellen Nöthen kommt die Türkei nicht heraus, und ohne eine solide finanzielle Grundlage keine Volkswohlfahrt. Große, drei volle Tage währende Festlichkeiten, Ausflüge, Illuminationen etc. werden das Jubiläum verherrlichen. Um die Kosten zu bestreiten, gewährte die Ottomanbank nach langen Verhandlungen 100 000 Pfund. Sonst sind alle Kassen leer. Die Vertreter der fremden Souveräne, für den deutschen Kaiser General v. Wittich, sind in Konstantinopel eingetroffen. Leider mischt sich auch der Ruf der Unzufriedenheit in das Fest. In Stambul fand man aufreizende Plakate; jedoch glaubt Niemand an eine Störung der Jubiläumsfeierlichkeiten. — Am Sonnabend Mittag findet auf der türkischen Botschaft zu Berlin aus Anlaß des Jubiläums ein feierlicher Empfang der türkischen Kolonie statt.

**England und Transvaal.** Lord Roberts hat nun gleichfalls bestätigt, daß die Buren bei Belfast durch die Schlacht bei Machododorp zurückgedrängt worden sind, daß aber wegen der Schwierigkeiten des Geländes eine wirksame Verfolgung nicht durchgesetzt werden konnte. Große Bravour haben die britischen Truppen bewiesen, das kann man ihnen nicht absprechen, aber ebenso groß scheinen auch ihre Verluste gewesen zu sein, über die Lord Roberts noch immer keine genauen Angaben macht. Bei Lydenburg werden nun voraussichtlich die Kämpfe fortgesetzt werden, bei denen sich die Engländer wiederum auf große Verluste gefaßt machen müssen. — Bezüglich der aus Transvaal ausgewiesenen deutschen Staatsangehörigen hat sich das Auswärtige Amt nicht nur damit begnügt, die Ausgewiesenen zu vernehmen, sondern es hat sich auch recherchirend an den Generalconsul in Pretoria gewandt. Allem Anscheine nach hat es dieser an Energie fehlen lassen.

## Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 29. August. Im Laden des hiesigen Kaufmanns Methner entstand in der Nacht Feuer, welches die Lageneinrichtung und die im Laden und im Nebenraum verhandenen Waarenvorräthe fast völlig vernichtete. Den in einem abgeschlossenen Nebenzimmer beim Kartenspiel sitzenden Gästen fiel der Brandgeruch auf, worauf sie den schlafenden Herrn M. weckten. Es gelang, die Feuerwehr noch so zeitig herbeizurufen, daß ein Hervorbrechen des Feuers nach außen verhindert werden konnte.

* **Culm,** 29. August. Die Arbeiter an der neuen Bahn Culm-Unislaw legten heute in Culm und Unislaw abermals infolge von Lohnstreitigkeiten die Arbeit nieder. An eine Eröffnung der Bahn vor dem 1. Oktober 1901 ist kaum zu denken, da das bergige Gelände die Erdarbeiten sehr schwierig gestaltet.

* **Konitz,** 30. August. Justizrath Dr. Sello hat die Vertheidigung des in der Konitzer Mordsache wegen Begünstigung angeklagten Handelsmannes Israelski abgelehnt; dagegen wird Justizrath v. Gordon als Vertheidiger thätig sein.

* **Elbing,** 30. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden uns in den nächsten Wochen besuchen und etwa 8 Tage in Cadinen verweilen. Zwar sind Tag und Stunde der Ankunft noch nicht als feststehend zu betrachten, indes darf wie wir hören, ein achttägiger Besuch der kaiserlichen Majestäten als sicher gelten. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Kaiserpaar sich im Anschluß an das Stettiner Kaisermanöver nach Candinen begiebt. Als vor Kurzem Herr von Lucanus in Elbing und Cadinen anwesend war, dürften, die näheren Bestimmungen über den Kaiserbesuch erfolgt sein. Bekanntlich war auch Fürst zu Dohna-Schlobitten, der Vice-Oberjägermeister vom Dienst ist, zu der Besprechung herübergekommen. Schon früher war Herr von Sternberg vom Hofjagdamt in Cadinen, um den Wildstand einer Musterung zu unterziehen. Die Reise des Herrn Landraths von Etzdorf nach Berlin, der dort vom Kaiser empfangen wurde, dürfen wir wohl gleichfalls mit der Angelegenheit in Verbindung bringen. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in den Cadiner Waldungen Jagden abhalten; es sollen dazu einige Standesherrn eingeladen sein. Da der Kaiser neuerdings ein großer Freund des Automobils ist und in den letzten Wochen sehr häufig Fahrten mit diesem neuesten Verkehrsmittel gemacht hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß bei dem Cadiner Kaiserbesuch das Automobil in Anwendung kommt, umsomehr als verlautet, daß der Monarch seinen Aufenthalt in Cadinen dazu benutzen will, um den Elbinger Kreis und die umliegende Landschaft genauer kennen zu lernen. Die Ortsbehörden werden gut thun, rechtzeitig an die Wegebesserung zu denken. Zu Fahrten auf dem Frischen Haff soll, wenn unser Gewährsmann recht unterrichtet ist, das Torpedoboot „Schleipner" herangezogen werden, das bekanntlich erst vor mehreren Wochen auf der hiesigen Schichauwerft fertiggestellt worden ist. Ein besonderer Aufbau auf Deck des kleinen Marinefahrzeuges ist zur Aufnahme des obersten Kriegsherrn bestimmt. Die Majestäten wird auf der Reise nach Cadinen ein kleines Gefolge begleiten. Höchstwahrscheinlich erfolgt von Cadinen aus die Reise des Kaiserpaares nach Jagdschloß Rominten.

* **Stuhm,** 29. August. Die diesjährige Kirchenvisitation in der hiesigen evangelischen Kirche wird am 6. September d. Js. durch der Superintendenten Herrn Böhmer aus Marienwerder abgehalten werden.

* **Danzig,** 30. August. Bei dem Empfange des Kaiserpaares zu den großen Manövern in Stettin am 7. September wird unser Danziger Grenadier-Regiment König Friedrich I. die Ehren-Kompagnie mit der Regimentsmusik zu stellen haben.

* **Allenstein,** 29. August. Von Seiten des früheren Vorstandes des hiesigen Wohnungsmiethervereins, welcher sein Amt niedergelegt hat, waren einige Mitglieder abgesandt worden, um der kürzlich stattgefundenen Versammlung, in welcher die Neuwahl des Vorstandes erfolgte, Opposition zu machen; letztere wurde jedoch durch den Vorsitzenden thatkräftig unterdrückt. Der Verbandsvorstand in Königsberg hat für die hiesigen Mitglieder einen Vertrag mit einer schlesischen Kohlengrube auf Lieferung von 40 Doppel-Waggons Steinkohlen abgeschlossen.

* **Inowrazlaw,** 29. August. Der wegen Wechselfälschung steckbrieflich verfolgte Bauunternehmer Küster von hier ist in Brüssel verhaftet worden.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. August.

* [Personalien.] Der Königliche Forstassessor Fiedler ist zum Forstamtsanwalt für den Bezirk des Forstreviers Ruda ernannt worden.

Die von dem Kreistage des Kreises Briesen vollzogene Wahl der Gutsbesitzers Rothermund zu Neu-Schönsee zum Kreisdeputirten auf eine Amtsdauer von sechs Jahren ist von dem Herrn Ober-Präsidenten bestätigt worden.

Die Wahl des Gerbereibesitzers Abraham Ascher zum Rathmann der Stadt Lautenburg ist bestätigt worden.

§ [Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß] des Königlichen Gouvernementsgericht zu Thorn vom 3. August, bestätigt am 7. desselben Monats sind die Musketiere: 1) Paul Otto Schäfer II geboren am 19. August 1879 zu Magdeburg 2) Karl Friedrich Wilhelm Tulke, geboren am 13. Januar 1878 zu Halle a. d. S. beide von der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 im Wege des Ungehorsamskeitsverfahrens für fahnenflüchtig erklärt und Schäfer II zu einer Geldstrafe von 300 Mk. und Tulke zu einer solchen von 160 Mark verurtheilt worden

* [Danktelegramm.] Dem Vorsitzenden des Kriegerbezirks Thorn Herrn Hauptmann a. D. Maercker ging gestern folgendes Telegramm aus Starnberg zu: „Kriegerbezirk Thorn. Hocherfreut — zugleich aber tief betrübt, das uns alle so sehr ehrende Telegramm vom 26. 8. erst heute erhalten zu haben — erwidern wir die uns von den sehr verehrten Kameraden des Kriegerbezirks Thorn gewordenen Grüße auf das Herzlichste und danken verbindlichst für Ehrung der dort gefallenen bayerischen Kameraden. Briefliche Antwort folgt. von Waagen, Generalleutnant, Präsident des bayerischen Veteranen- und Kriegerbundes." — Das von hier abgesandte Telegramm war dem auf Reisen befindlichen Präsidenten nachgesandt worden.

§ [Belohnung.] Der Schiffsgehülfe Konstantin von Szydlowski aus Thorn hat am 21. Juni d. Js. den Schulknaben Alexander Lowicki daselbst mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Winterhafen bei Thorn gerettet. Der Herr Regierungspräsident hat dem v. Szydlowski für diese That eine Belobigung ertheilt und ihm eine Belohnung von 30 Mark bewilligt.

— [Der westpreußische Städtetag] hatte am Montag an den Kaiser folgendes Begrüßungstelegramm abgesandt: „Die in Elbing versammelten Vertreter westpreußischer Städte senden Ew. Majestät in Treue und Liebe Gruß und Segenswunsch. Der westpreußische Städtetag." — Hierauf ist nun folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Westpreußischer Städtetag, Elbing. Se. Majestät der Kaiser und König lassen dem westpreußischen Städtetag für den freundlicheu Gruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Lucanus, Geheimer Kabinetsrath."

§ [Blau-Kreuz-Sache.] Am nächsten Sonntag den 2. September d. Js. macht der hiesige Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes" einen Ausflug nach Ottlotschin, woselbst in der Kapelle zu Kutta um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags eine Gebetsversammlung stattfindet. Abfahrt vom Hauptbahnhofe um 11 Uhr 46 Min. Mittags.

† [Plötzlicher Tod.] Zeuge eines erschütternden Vorfalls wurde gestern eine kleine Gesellschaft, die sich im Ziegeleiwäldchen in der Nähe der Thalstraße am Croquetspiel vergnügte. In der Nähe des Platzes saß auf einer Bank ein älterer Herr, der interessiert dem Spiele zuschaute. Plötzlich griff derselbe mit den Armen in die Luft und rief um Hilfe. Man war sofort um ihn bemüht und suchte ihm etwas Wasser einzuflößen. Ein Herr von der Spielgesellschaft holte einen Arzt herbei. Leider konnte derselbe nur noch den Tod feststellen. Ein Herzschlag hatte den alten Mann so plötzlich dahingerafft. Der Verstorbene ist der frühere Bureauvorsteher Conrad aus Berlin, der soeben, zur Linderung seines Herzleidens eine Kur in Nauheim beendet und auch scheinbar Genesung gefunden hatte.

† [Kleinbahnen Thorn-Scharnau und Thorn-Leibitsch.] Nach Verhandlungen mit dem Kriegsminister hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten damit einverstanden erklärt, daß die vom Kreise Thorn geplanten, mit Lokomotiven zu treibenden vollspurigen Schienenverbindungen für den Personen und Güterverkehr von Katharinenflur nach Leibitsch und von Mocker nach Scharnau, welche in Katharinenflur und Mocker an die Staatsbahn angeschlossen werden sollen, zu genehmigen sind. Als Eisenbahnbehörde, welche bei Ertheilung der Genehmigung zum Bau und Betriebe mitzuwirken hat, ist die Eisenbahndirektion Bromberg bestimmt.

*† [Die Erneuerung der Loose] zur 3. Klasse 203. Preuß. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung des Vorklassenlooses bis zum 11. September cr. Abends 6 Uhr zu erfolgen.

*—* [Ein polnischer landwirthschaftlicher Centralverein] für Westpreußen und angrenzende Kreise ist gegründet worden. Vorsitzender ist Abg. v. Czarlinski.

* [Ankäufe polnischer Bauerngüter.] Nach dem „Wielkopolanin" haben die Ortsschulzen in den Provinzen Posen und Westpreußen ein vertrauliches Rundschreiben erhalten. Darnach sollen die Gemeindevorsteher in ihren Gemeinden Erkundigungen darüber einziehen, wer von den Bauern seinen Hof verkaufen wolle. Die Namen derartiger Veräußerungslustigen wären dann sofort den Landrathsämtern zu melden. Von dort würde die königl. Ansiedlungskommission benachrichtigt, die nunmehr ihre Vertreter in die betreffenden Dörfer schicke. Thatsächlich hat die Ansiedelungskommission in letzter Zeit eine Reihe

---

und mit Zinsen bringen. Schüchternheit aber hält ihre Zunge in Banden.

„Gehen Sie über die steinerne Brücke, da kostet es nichts," ruft der Mann ihr zu.

Sie weiß es wohl. Schon hat sie sich gewendet. Aber der weite Umweg kann es verschulden, daß sie zu spät kommt, zu spät! . .

Sie läuft mehr, denn daß sie geht. Mechanisch nimmt sie ihren Kurs durch die engen, volksbelebten Gassen, die sie durchmessen muß. Ihr Auge hat die Fähigkeit, Einzelheiten in sich aufzunehmen, jetzt gänzlich abgestreift. Ihr Ohr vernimmt das unaufhaltsame Wagengerassel wie im Traum. Sie gleicht einer Schlafwandlerin, und wie diese weicht sie Gefahren aus, die sie bedrohen. Sie stürzt weder in ein gähnendes Kellerfenster, noch ist sie nahe daran, überfahren zu werden. Plötzlich zuckt sie unter einem heftigen Anprall zusammen. Unwillkürlich erhebt sie die Hände, um die alte Frau bei den Schultern festzuhalten, an die sie angerannt ist, und schützt sie mit Mühe vor dem Niederfallen. — Sie stammelt eine Bitte um Entschuldigung, dann hastet sie weiter. Hinter ihr ergießt sich eine Fluth czechischer Schimpfworte.

Nun ist die Brücke erreicht, die schöne, alte Brücke, die mit ihren stolzen Thürmen, ihren Steinfiguren und ihrem sternengekrönten heiligen Nepomuk ein sagenumwobenes, mittelalterliches Bild bietet, das seinesgleichen sucht.

Magdalene bleibt gleichgültig. Stramm weiß sie ihren Weg zu finden. Ihre Gedanken weilen ausschließlich bei dem Bevorstehenden. — Sie sagt in sich allerlei Trostsprüche her: „Wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten." — „Frisch gewagt, ist halb gewonnen." . . .

„Werde ich's erreichen? . . ." fragt sie sich dann.

„Warum nicht?" ertheilt sie sich zur Antwort, und jetzt ist sie bei dei der Administration angelangt und tritt hinein.

Sie wundert sich, daß der Herr, den sie um die bewußte Adresse bittet, so gleichmüthig in seinem Katalog nachschlägt. Ihr deucht, solch eine gewichtige Adresse müsse sich sofort dem Gedächtniß einprägen.

Während er Nummer, Straße und Namen des Antragstellers auf einen Zettel schreibt, fragte sie zaghaft, ob sie die Erste sei, welche auf das Geschäft reflektire.

Nein — es seien vor ihr schon einige Nachfragen eingelaufen — und während der Herr dies sagt, händigte er ihr die Adresse ein. — Sie bedankt sich und verläßt das Lokal. Vor der Thür entfaltet sie unverzüglich das Papier und — gleich einer Rose, über die vernichtend ein Sturmwind hinwegfährt — zerflatterten ihre Hoffnungen, ihre Luftschlösser.

Das „Geschäft" über dessen Charakter ihr die Adresse keine Auskunft giebt, befindet sich in der „Josephstadt" — dem ehemaligen Ghetto Prags!

Wen sein Weg nicht unvermeidlich nach diesem unschönen und vernachlässigten Stadttheile führt, umgeht ihn mit Vorliebe, und er thut wohl daran. — Es befinden sich hier so enge Straßen, daß die Sonne niemals in sie Eingang findet. Schmutz, Dürftigkeit — ungesunde Luft behaupten hier ihr ergiebiges Terrain. Melancholisch, ein stummer und doch so beredter Zeuge aus längst entschwundener Zeit, liegt von Hollunderbäumen beschattet, in seiner Mitte der alte Judenfriedhof. Ernste träumerische Poesie, umgeben von der krassesten, abschreckendsten Prosa.

(Fortsetzung folgt.)

Bauernhöfe aus den Händen polnischer Besitzer angekauft.

— [Krebsweibchen.] Das vom Herrn Regierungspräsidenten unter dem 20. September 1895 erlassene Verbot, Krebsweibchen innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder zu verkaufen, ist auf die Dauer von weiteren fünf Jahren verlängert worden. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bezw. mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

— [Keine Erhöhung der Theepreise.] Die Wirren in China dürften, wie uns die bekannte Importfirma Meßmer mittheilt, eine Erhöhung der Theepreise vorerst nicht zur Folge haben, weil die Erzeugnisse der 1900er Ernte zum größten Theile von China bereits verschifft und schwimmend sind; einige Ladungen erster Pflückungen haben die europäischen Häfen bereits erreicht. Wenn allerdings die Boxerbewegung sich über den Yangtsekiang hinaus auf die südlich gelegenen Plätze Hankow, Schanghai und Canton — eine Entfernung vor Peking wie etwa Palermo von Frankfurt a. M. — ausdehnen werde, wären Störungen im Theehandel und Steigerung der Preise im Frühjahre unausbleiblich.

* [Die Tage werden kürzer,] und die Abende, an denen die Lampe mit ihrem milden Schein zu unterhaltender Lektüre, zu allerlei Handarbeiten und Gesellschaftsspielen 2c. ihr mildes Licht spendet, sind schon wieder da. Schön sind die langen Sommerabende mit ihren lauen, blumenduftgeschwängerten Lüften, mit ihrem in eine eigene träumerische Stimmung versetzenden Zwielicht, schön aber sind auch die Abende, die man beim trauten Lampenschein im Kreise seiner Lieben im Zimmer verbringt; ein festeres, traulicheres Band schlingt sich da um die Familie, und das wohlige Gefühl der eigenen gesicherten Häuslichkeit wiegt hier viele Freuden auf, die einem die Zeit der hellen Abende bot. Aber auch sonst weist gar Vieles in der Natur bereits auf den kommenden Herbst hin. Sie, die uns bisher durch ihr fröhliches Gezwitscher, ihre munteren Weisen ergötzten, die gefiederten Sänger in Wald und Flur, haben uns theils schon verlassen, theils rüsten sie sich zur weiten Reise übers Meer, zum Fluge in ferne, ferne Länder. Noch freilich tragen Bäume und Sträucher ihr grünes, festliches Kleid, aber nicht lange mehr wird es dauern, bis raschelnd Blatt auf Blatt zu Boden sinkt und der rauhe Herbst seinen Einzug in das Land hält. Bis dahin aber wollen wir sie nach Kräften genießen, die schönen Tage, die der Spätsommer, der Altweibersommer, uns noch schenkt, um dann mit fröhlicher Miene den neuen Gebieter, den Herbst, zu empfangen, denn auch er muß sein, auch er hat seine angenehmen Seiten und seine eigenen Reize, wie denn überhaupt die Abwechselung in unserm Leben der Mentor ist, der uns das Schöne und Gute erst erkennen lehrt. Wie sagt doch einer unserer größten Dichter: „Das ewig Dauernde ist nur der Wechsel!

§ [Wie muß die Wohnung übergeben werden?] Diese Frage ist vom Reichsgericht folgendermaßen festgestellt worden: Wenn es in den Miethsverträgen heißt, daß der Miether die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „so weit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist.“ Der Miether hat nur allein den durch „unpflegliche“ Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. A. abgerissene oder mit Schmutz und Fettflecken besudelte Tapeten repariren und zerbrochene Fensterscheiben wieder herstellen zu lassen, verlorene Fensterscheiben müssen durch neue ergänzt werden. Dagegen hat er für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, zersprungene Ofenplatten, schadhafte Schlösser und Thürklingen nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruinirt oder beschädigt worden sind, muß sie der Miether in Stand setzen. Der Miether hat die Wohnung vollkommen zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder Hausmeister zu übergeben. So lange er dies nicht gethan, setzt er den Miethsvertrag fort und muß den Miethspreis weiter bezahlen. Ferner hat der Miether beim Auszuge die Wohnung besenrein zu übergeben. Eine besondere Reinigung von Fensterscheiben, Thüren und Wänden muß nicht vorgenommen werden.

† [Vornamen auf Firmenschildern.] In der Frage, welche Geschäftsräume als „offene Läden“ im Sinne des § 15a der Gewerbeordnung anzusehen sind, hat das Breslauer Oberlandesgericht folgende Entscheidung getroffen. Die beiden Inhaber einer Drehrollenfabrik, deren Comptoir sich im Vorderhause des Fabrikgebäudes befindet, hatten Strafbefehle wegen Vergehens gegen § 15a der Gewerbeordnung erhalten und zwar wegen unterlassener Anbringung auch ihrer Vornamen auf dem Firmenschilde, was die Polizeibehörde für geboten erachtete, da sie das Comptoir als offenen Laden ansah. Es wurde Einspruch erhoben und das Schöffengericht, ebenso wie das Landgericht sprachen beide Angeklagte frei, weil ein Comptoir, in welchem zwar auch Verkaufsgeschäfte abgeschlossen würden, das aber nicht zur sofortigen Aushändigung der Waaren eingerichtet sei, nicht unter den Begriff des offenen Ladens falle. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, die aber heute vom Ferienstrafsenat des Königlichen Oberlandesgerichts verworfen wurde. Es handle sich nur darum, so wurde in der Urtheilsbegründung ausgeführt, ob man den Begriff des offenen Ladens im weiteren oder engeren Sinne auffassen wolle. In letzterem Sinne habe ihn das Berufungsgericht aufgefaßt und dem schließe sich das Revisionsgericht an. Unter einem offenen Laden sei zu verstehen ein Raum, der zum Verkauf dort vorhandener Waaren bestimmt sei oder zu Leistungen, die dort ausgeführt wurden, wie z. B. beim Barbier. Für eine derartige engere Auffassung des Begriffs spreche zunächst der gewöhnliche Sprachengebrauch und ferner — was wesentlicher sei — die Entstehungsgeschichte der Vorschrift. Aus dieser gehe hervor, daß man bei Erlaß der Vorschrift hauptsächlich die dem Kleinverkehr dienenden offenen Geschäfte im Sinne hatte, und hierauf weise auch die Zusammenstellung dieser Geschäfte mit den Gast- und Schankwirthschaften hin. Hiernach aber sei der in Rede stehende Raum, das Comptoir der Angeklagten, kein offener Laden im Sinne des Gesetzes.

— [Abzahlungsgeschäft ist Leihvertrag.] In Dresden fand kürzlich eine Gerichtsverhandlung statt, in der eine wichtige Entscheidung über die sog. Abzahlungsgeschäfte gefällt wurde. Ein auf Leihvertrag von der Firma Julius Ittmann entnommenes Vertikow verkaufte der jetzt in Bautzen wohnende Kellner und Markthelfer Max Richard Wolf später beim Altwaarenhändler für die Hälfte des Anschaffungswerthes. Das Schöffengericht faßte diese Handlungsweise als Betrug auf und erkannte auf 1 Monat Gefängniß. W. wandte sich an das Berufungsgericht und erlangte Freisprechung. Der Gerichtshof führte aus, daß nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches mit der Auslieferung des fraglichen Gegenstandes auch das Eigenthumsrecht auf den Leiher übergegangen sei. Der Leihvertrag selbst stellt sich nur als eine Gestundung des Kaufpreises dar. Im vorliegenden Falle könne es sich also nur um einen Vertrauensbruch, nicht aber um Betrug handeln.

* [Ueberfahren] wurde heute Mittag in der Breitestraße von einem Radfahrer eine Frau, welche ihrem hier auf einem Bau beschäftigten Manne das Mittagessen bringen wollte. Die Frau wurde zu Boden geworfen, wobei das Geschirr, welches das Essen enthielt in Trümmer ging und der Inhalt sich auf die Straße ergoß. Der Radler hatte nach der That nichts Eiligeres zu thun, als sich aufs Rad zu schwingen und eiligst davon zu fahren.

* [Von der Weichsel.] Mit besonders großen Schwierigkeiten hat zur Zeit die Weichselschifffahrt zu kämpfen. Durch die anhaltende Dürre ist das Wasser so stark gefallen, daß sich im Strombette bald hier und da größere und kleinere Sandbänke und Untiefen gebildet haben, welche die Schifffahrt fast völlig lahm legen. Auch der Ueberfährdampfer, der täglich mehrmals festfuhr, mußte seine am linken Weichselufer liegende Anlegestelle verlegen und eine lange in den Strom hineinragende Laufbrücke an der Dill'schen Badeanstalt anlegen, da es dem Dampfer unmöglich ist, in Folge des seichten Wassers am Ufer das Anlandehaus zu erreichen. Wenn nicht bald ausgiebige Niederschläge eintreten, kann sich die gegenwärtige Lage der Weichselschifffahrt noch mißlicher gestalten.

* Culmsee, 30. August. Auch hier haben die Kohlenpreise bereits eine bedenkliche Höhe erreicht. Schon seit längerer Zeit wird für den Centner 1,30 Mk. gezahlt; jedenfalls werden die Preise bald eine weitere Steigerung erfahren. Mit banger Sorge sehen namentlich die kleinen Handwerker und die Arbeiter dem kommenden Winter entgegen.

## Vermischtes.

Die Errichtung einer neuen transatlantischen Postdampferlinie soll, nach englischen Blättermeldungen, Seitens der amerikanischen Postverwaltung geplant sein. Als europäischen Endpunkt der Linie wird Vlissingen bezeichnet; die Postsachen würden bereits in Bremerhaven gelandet werden, als weitere Zwischenstationen werden Havre und Dover genannt. Die Dampfer der neuen Linien sollen eine Fahrtgeschwindigkeit von 25 Knoten erhalten d. h. den jetzt geschwindesten Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie noch um $1\frac{1}{2}$ Knoten schlagen. Letzterer Umstand ist es gerade, der englischen Fachkreisen das ganze Projekt verdächtig macht. Denn um Oceanrenner von solcher Leistungsfähigkeit in den Betrieb einzustellen, würde so hoch bemessene Bau- und Unterhaltungskosten bedingen, daß von einer Rentabilität des Unternehmens keine Rede mehr sein könnte. So lange nicht ein neuer und wohlfeilerer Metor als der jetzt gebräuchliche für moderne Oceanreisen entdeckt sei, werde man schwerlich 25 Knoten-Gänger auf dem Oean erblicken. Hiernach scheint es, als habe man in England definitiv darauf verzichtet, den Wettkampf mit der deutschen Schiffsbau-Industrie um die Erzielung der größtmöglichen Fahrgeschwindigkeit fortzusetzen.

Die allgemein bekannte Firma Hartwich & Vogel in Dresden hat in der Weltausstellung Paris 1900 die goldene Medaille erhalten. Ein neuer Beweis wie unsere deutsche Chocoladenfabrikation immer mehr sich Bahn bricht, giebt es doch noch heute viele Deutsche, die nur ausländische Fabrikate für das Beste halten.

Kolberg, 29. August. Allgemeine Theilnahme erregt der Tod des Gymnasiasten Ernst Wack, welcher nach langen Leiden in Bethanien bei Stettin den Verletzungen erlegen ist, welche er sich im März dieses Jahres bei einem Experiment, der Entwickelung von Knallgas, zugezogen hatte. Er hatte zur Entwickelung des Gases eine Glasflasche genommen, welche bei der Explosion des Gases zerschmettert wurde und ihm die schwersten Verletzungen am Kopf beibrachte.

Der 44 Jahre alte Walliser Bergführer Mathis Zurbriggen hat die höchsten Berge in vier Erdtheilen bestiegen und sich als Bergführer einen Weltruf erworben. In den 80 er Jahren führte er in Macugnaga am Monte Rosa eine kleinere Wirthschaft und war gleichzeitig Lastträger; dann wurde er Gemsjäger und eigentlicher Bergführer. Da er als zuverlässiger Mann bekannt war, gewann ihn der Engländer Conway im Jahre 1892 als Begleiter bei der Erforschung des Himalaya (Indien). Den Aelpler ergriff Heimweh, der Anblick des Edelweiß befreite ihn aber von diesem Leiden. Im Jahre 1894 nahm Fitzgerald den kühnen Führer mit nach Australien. In Neufundland brach im Jahre 1895 eine Forschergesellschaft nach dem Mont Selton auf, von wo aus man einen Ausblick auf den ziemlich fernliegenden Stillen Ocean hat, dann ging's auf Mont Cook. Zurbriggen begab sich nun nebst vier anderen Walliser Bergführern mit Fitzgerald nach Südamerika. Es wurde eine Besteigung des 6834 Meter hohen Aconcagua, der höchsten Spitze in der Bergkette der Anden, versucht. Aber von der ganzen Gesellschaft gelangte nur Zurbriggen auf den höchsten Bergriesen Amerikas, noch 10 000 Fuß höher als das Finsteraarhorn (4275 Meter). und erstellte auf dem etwa 225 Fuß haltenden Plateau eine steinerne Alpenhütte. Der erste Sterbliche, der hier oben anlangte, war Zurbriggen, denn bisher hatte der Aconcagua als unersteigbar gegolten.

Kaffeebau in der Mark. Ein in einem Dorfe bei Jüterbog ansässiger Landmann bezog dieser Tage bei einem Samenhändler in Jüterbog zum Bestellen seines Lupinenfeldes ein Quantum Saatgut. Kurz darauf kommt der Kaufmann zu dem ihm bekannten Landmanne und fragt erregt, ob die Saat schon ausgestreut sei. „Natürlich“, lautete die Antwort. „War sie denn nicht gut?“ „Mehr den zuviel! Statt der Lupinensaat gab ich aus Versehen — Kaffeebohnen!!“ Der Bauer nennt sich jetzt stolz „Kaffeeplantagenbesitzer.“

Ein vorsichtiger Courmacher. Vor einiger Zeit wurde aus New-York telegraphisch gemeldet, daß wieder einmal ein englischer Aristokrat, der Herzog von Manchester, einen amerikanischen Goldfisch Frl. Helena Zimmermann, die Tochter eines Cincinnatier Eisenbahnkönigs geangelt habe. Wie aber die neuesten Nachrichten besagen, ist aus der Verlobung nichts geworden, weil der Herzog zu vorsichtig war. Er hatte Frl. Zimmermann im vorigem Sommer in England kennen gelernt, und sie hatte ihm sehr gefallen, umsomehr da ihm erzählt worden war, Frl. Zimmermann habe einmal von ihrem Vater 10 Millionen Dollar zu erwarten. Auch Frl. Zimmermann war nicht abgeneigt, gegen ihre Millionen eine Herzogskrone einzutauschen. Der Herzog reiste daher diesen Sommer nach den Vereinigten Staaten, um das „Geschäft“ zum Abschluß zu bringen. Er war von Papa Zimmermann eingeladen, einige Wochen bei ihm in Cincinnati zu verbringen. Vorsichtigerweise beauftragte der Herzog vorher ein New-Yorker Auskunftsbureau, über die Vermögensverhältnisse seines Schwiegervaters in spe Erkundigungen einzuziehen. Der Bericht lautete, daß Herr Zimmermann zwar auf zehn Millionen geschätzt werde, daß aber eine ganze Anzahl Kinder vorhanden sei, die sich später in die Millionen theilen würden. Statt nach dem heißen Cincinnati, begab sich nun der Herzog nach dem kühlen Seebade Newport, und die amerikanische Gesellschaft ist um eine Sensation reicher. Fräulein Zimmermann aber stellt indiguiert in Abrede, daß sie sich je mit dem Gedanken getragen habe, Herzogin von Manchester werden zu wollen.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. August. Das Königliche Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Phönicia“ ist am 30. August in Colombo eingetroffen. Der Gesundheitszustand ist vorzüglich.

Köln, 30. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Dem Kommerzienrath Theodor Guilleaume in Mülheim am Rhein wurde anläßlich der Vollendung des direkten Kabels Emden—New-York der erbliche Adelsstand verliehen.

Petersburg, 30. August. Beim Generalstab sind heute folgende Nachrichten eingelaufen: Die Truppenabtheilung des Generals Rennenkampf rückt rasch vorwärts, sie ist am 26. August in Ninmianjtschan, 70 Werst von Tsitsikar, angekommen. Der Telegraph wurde von Aigun bis Mergen fertig gestellt. Auf dem Wege von Aigun bis Mergen wurden 3 Offiziere und 22 Soldaten getödtet, 5 Offiziere und 79 Soldaten verwundet. Erbeutet wurden 2 Mitrailleusen und 33 Geschütze.

München, 30. August. Heute Abend stürzte in der Vorstadt Schwabing in der Herzogsstraße ein dreistöckiger Neubau ein. Bis $7\frac{1}{2}$ Uhr waren drei schwer Verletzte und sieben leicht Verletzte geborgen. Zwei Personen werden noch vermißt; die Feuerwehr ist eifrig bei den Rettungsarbeiten beschäftigt.

München, 30. August. Nunmehr sind sämmtliche bei dem Bauunglück in Schwabing Verschüttete lebend zu Tage befördert. Vier sind schwer, acht leicht verletzt.

Glasgow, 30. August. Nachdem die bakterologische Untersuchung nunmehr abgeschlossen ist, wird das Vorhandensein der Bubonenpest von den Sanitätsbehörden endlich bekannt gegeben. Jetzt stehen elf Fälle in ärztlicher Behandlung.

Haag, 30. August. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag nach Marienbad abgereist.

Rom, 30. August. Der Papst begab sich heute in Begleitung dreier Kardinäle und mehrerer Bischöfe nach St. Peter, um ungefähr 10 000 italienische und fremdländische Pilger zu empfangen. Als der Papst, dessen Aussehen sehr gut ist, sich nahte, wurde er von den Pilgern enthusiastisch begrüßt.

Washington, 30. August. (Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“). Während von amtlicher Seite nichts über die lange gestrige Sitzung des Kabinets verlautet, gewinnt die Anschauung an Boden, daß es sich bei der Berathung um den Vorschlag des russischen Geschäftsträgers v. Wollant gehandelt habe, welcher dahin ging, daß die Truppen der Verbündeten sich von Peking zurückziehen sollten, sobald die Sicherheit der Fremden gewährleistet sei. Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß die Vereinigten Staaten diesem Vorschlage zustimmen und die Mächte hiervon verständigen würden, in derselben Note aber auch um weitere Erklärungen über die Absichten der Mächte bezüglich der Wiederherstellung der Ordnung in China ersuchen würden. Das Kabinet ist der Ansicht, daß sich dieses Ziel leichter würde erreichen lassen, wenn dem chinesischen Kaiserhofe die Rückkehr nach Peking gestattet werde.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. August um 7 Uhr Morgens + 0,08 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Celj. Wetter: heiter. Wind: SW.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Sonnabend, den 1. September:** Warm, gewitterhaft, wolkig, meist heiter. Stellenweise Regen.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 34 Minuten, Untergang 6 Uhr 56 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 1 Minuten Nachmittags, Untergang 9 Uhr 51 Minuten Abends.

**Sonntag, den 2. September:** Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, schwül. Strichweise Gewitter.

**Montag, den 3. September:** Meist heiter, warm, Neigung zu Gewittern.

**Dienstag, den 4. September:** Heiter bei Wolkenzug, schwül, warm.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 31. 8 | 30. 8. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest | fest |
| Russische Banknoten | 216,20 | 216,25 |
| Warschau 8 Tage | –,– | 216,05 |
| Oesterreichische Banknoten | 84,60 | 84,55 |
| Preußische Konsols 3 % | 86,10 | 85,10 |
| Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % | 94,50 | 94,50 |
| Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg. | 94,50 | 94,50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 86,10 | 86,00 |
| Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ % | 94,80 | 94,90 |
| Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II. | 82,30 | 82,30 |
| Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II. | 92,25 | 92,10 |
| Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % | 93,20 | 93,00 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 99,90 | 99,90 |
| Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ % | —,— | —,— |
| Türkische Anleihe 1 % C | 25,55 | 25,55 |
| Italienische Rente 4 % | 94 75 | 94,40 |
| Rumänische Rente von 1894 4 % | —.— | 75,00 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 173,60 | 173,70 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 215,00 | 212,00 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 181,70 | 179,10 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 119,80 | 119,80 |
| Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ % | —,— | —,— |
| Weizen: September | 155,50 | 156 75 |
| Oktober | 157,75 | 158,50 |
| Dezember | 160,50 | 160,50 |
| Loco in New-York | $81\frac{7}{8}$ | $82\frac{1}{8}$ |
| Roggen: September | 145,00 | 145 00 |
| Oktober | 145,25 | 145,00 |
| Dezember | 145,25 | 145,25 |
| Spiritus: 70er loco | 51,00 | 51,00 |

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %. Privat-Diskont $4\frac{1}{8}$ %.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute 8/46 Uhr Morgens verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater und Großvater, der emeritirte Hauptlehrer

**Johann Hass**

aus Culm, im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.

Thorn, d 31. August 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
**Rogozinski**, Lehrer.

Die Beerdigung findet Montag, 3. Septbr., Nachm. $4^{1}/_{2}$ Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

---

In unser Handels-Register, Abtheilung B, ist am 24. August cr. unter Nr. 2 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma:

**Landwirthschaftliche Brennerei und Mühle Rynsk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Rynsk**

mit dem Sitze in Rynsk, Kreis Briesen Westpr. eingetragen.

Der gerichtliche Gesellschaftsvertrag ist vom 29. Juni 1900.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der in Rynsk vorhandenen, der Gesellschaft Seitens des Fiskus zu übereignenden Brennerei, Mühle und Nebenanlagen zur gemeinschaftlichen Verwerthung von Kartoffeln und Getreide, Verfütterung der Rückstände durch die Mitglieder und Verwerthung des gewonnenen Spiritus auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr, sowie zu sonstiger Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Brennerei- und Mühlenbetriebes.

Das Stammkapital beträgt 80 000 Mk. Die Gesellschafter leisten die Stammeinlagen durch Einbringung der Brennerei nebst Zubehör.

Die Antheile der Gesellschafter sind:

1. des Königlichen Preuß. Fiskus . . . . . 73900 Mk.
2. des Ansiedlers Carl Mankowski . . . . 1100 „
3. des Ansiedlers Gustav Habermann . . . . 600 „
4. des Ansiedlers Carl Hagedorn . . . . . 1300 „
5. des Ansiedlers Johann Baerm . . . . . 600 „
6. des Ansiedlers Ferdinand Schüler . . . . . 500 „
7. des Ansiedlers Paul Weymann . . . . . 800 „
8. des Ansiedlers Louis Dürre 600 „
9. des Ansiedlers August Drebert . . . . . 600 „

zu 2—9 in Rynsk.

Die Geschäftsführer sind:

1. Gutsverwalter Ernst Wentscher, zugleich Vorsitzender,
2. Ansiedler Paul Weymann,
3. Ansiedler Louis Dürre,

sämmtlich in Rynsk.

Zur Abgabe von Willenserklärungen, welche die Gesellschaft verpflichten sollen, ist die Erklärung des Vorsitzenden und eines anderen Geschäftsführers ausreichend und nothwendig. Im Falle der Behinderung des Vorsitzenden genügt die Willenserklärung der beiden übrigen Geschäftsführer.

Die von der Gesellschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Gesellschaft, gezeichnet von 2 Geschäftsführern. Sie sind in das Briesener Kreisblatt aufzunehmen.

Thorn, den 29. August 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Standesamt Mocker.

Vom 23.—30. August cr. sind gemeldet.

**Geburten.**

1. Sohn dem Arb. Franz Rosinski-Schönwalde. 2. S. dem Arb. Anton Domanski. 3. S. dem Arb. Lorenz Dulinski. 4. S. dem Arb. Peter Chojnacki. 5. S. dem Maschinenschlosser Heinrich Horstmann. 6. S. dem Gastwirth August Wandel. 7. S. dem Eigenthümer Valentin Szubryczynski. 8. T. dem Arb. Anton Kowalski. 9. T. dem Schneidermeister August Blaumann.

**Sterbefälle.**

1. Maria Kocielski, 5 Mon. 2. Bruno Hintz, 2 Mon. 2. Arb. Ignatz Kowalski, 39 J. 4. Fritz Steinemann, 5 Mon. 5. Kurt Nickel-Fort Scharnhorst, 9 Mon.

**Aufgebote.**

1 Arb. Thomas Palaszewski-Biskupitz und Martha Zielinski. 2. Arb. Franz Kurkowski-Heimsoot und Barbara Sterma. 3. Arb. Franz Chojnacki und Rosalie Pacienski. 4. Maurergeselle Emil Müller und Anna Schuchinelski, beide Schönwalde.

---

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 8. September d. J., Vormittags 9 Uhr findet im Gasthause zu Barbarken ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

**I. Barbarken.**

Jagen 4. a 77 rm kiefern Kloben,
28 „ „ Rundknüppel,
13 „ „ Stubben,
64 „ „ Rundknüppel, starke Stangenhauf.
64 „ „ Reisig II. Klasse, starke Stangenhauf.
Jagen 47a 27 „ „ Rundknüppel,
27 „ „ Reisig II. Klasse.

**II. Olleck.**

Jagen 55a 96 „ „ Kloben,
„ 63 136 „ „ Reisig II. Klasse, (Dachstöcke)
„ 73 52 „ „ Rundknüppel,
52 „ „ Reisig II. Klasse,
„ 75d 215 „ „ Kloben,
1 „ „ Spaltknüppel,
27 „ „ Rundknüppel,
33 „ „ Reisig I. Klasse,
„ 82c 54 „ „ Kloben,
1 „ „ Rundknüppel,
26 „ „ Stubben,
9 „ „ Reisig I. Klasse.

**III. Guttau.**

Jagen 102a 13 „ „ Kloben,
10 „ „ Spaltknüppel,
„ 90b 5 „ „ Spaltknüppel.

Thorn, den 30. August 1900.

**Der Magistrat.**

---

**Guter trockener Torf**

steht zum Verkauf bei

**Gustav Becker,**
**Schwarzbruch** bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

**Eduard Kohnert, Thorn.**

---

**Herrschaftl. Wohnung,**

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstraße 62. **F. Wegner.**

---

**1 frdl. möbl. Vorderzimmer**

hochpart., ist von sofort billig zu verm. **Klosterstraße 20,** part.

---

**Möbl. Zimmer Klosterstraße 18, I.**

---

**Villa**

zu vermiethen,

bestehend aus 6 gr. herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör, Veranda u. Vorgarten.

R. Engelhardt, Gärtnerei.

---

**1 fein möbl. Vorderzimmer**

ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

---

**Laden**

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

**Karl Sakriss,**
Schuhmacherstr.

---

**Möbl. Zimmer**

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

---

**Möbl. Zimmer**

mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

---

**Ein Laden und Wohnungen**

zu vermiethen bei

**A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

---

**Kleine Wohnung,** 2 Zimm. u. Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **Culmerstr. 13.**

---

**1 Wohnung, Parterre,**

bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkoven u Zubehör und

**1 Wohnung, III. Etage,**

best. a. 3 Zimmern und Zubehör per 1. 10. cr. zu vermiethen **Eduard Kohnert.**

---

**Balkon-Wohnung,**

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh. **Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

---

**Kleine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

**Nitz, Culmerstraße 20.**

---

**Wohnung,**

**1 großes helles Zimmer nebst Kabinet,** part. gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieth. Näheres im Comptoir **Coppernikusstraße 5.**

---

**Herrschaftliche Wohnung**

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

---

**2 gut möbl. Zimmer**

zu vermiethen bei

**P. Begdon,** Neustädt. Markt 20.

---

**Wohnungen**

für 68, 76, 80 u. 112 Thaler zu verm. Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

---

**Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,**

5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

---

**Zwei schön möbl. Zimmer**

an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

**Gerechtestraße 30,** II, rechts.

---

**Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres**

**bei täglicher Kündigung 4 %**
**„ achttägiger „ $4^{1}/_{2}$ %**
**„ 3monatlicher „ 5 %**

**Bernhard Adam,**
Bankgeschäft,
**Brückenstrasse 32.**

---




---

**Ausverkauf!**

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

**Bretter und Bohlen**
**Schaalbretter besäumt u. unbesäumt**
**Kanthölzer**
**Pappleisten**
**Mauerlatten**

} **in Kiefer** und **Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

**Ulmer & Kaun.**

---

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**
**Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.**

**Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

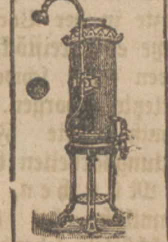
**Vor Nachahmung wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

---



**Aachener Badeofen**

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**

**J. G. Houben Sohn Carl Aachen.**

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**

---

**Hausflaggen Vereinsfahnen** mit Adler, 3 mtr. lang, $1^{1}/_{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.

**Franz Reinicke, HANNOVER.**

---

**Wiener Café, Mocker.**

(Im Saal.)

**Sonnabend, 1. September cr.:**

Großes

**Militär-Streich-Concert**

à la Strauss

ausgef. von der Kapelle des 61 Inf.-Regts.

Zur Aufführung kommen:

Ouverture zu „Martha“ von Flotow.
„Militär-Befehl“ Ouverture v. Schmidt.
Einleitung u. Brautchor aus „Lohengrin“ von Wagner.
Phantasie a. d. Oper „Der Freischütz.“
„Soldateska“ Potpourri 1870/71 von Schäfer. u. s. w.

**Anfang Abends 8 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein

**Alfred Salzbrunn.**

---

**Goldner Löwe, Mocker.**

**Sonntag, d. 2. September 1900,**

Nachmittags 4 Uhr:

**Frei-Concert,**

nachdem **Tanzkränzchen.**

Abends: **Illumination d. Gartens** u. verschiedene andere Lustbarkeiten.

---

**Schönes frisches Fleisch**

Roßschlächterei Mauerstr. am Thorner Hof.

---

**Margarete Leick,**

gepr. Handarbeitslehrerin,

Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

---

**Strickwolle**

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

**Herm. Lichtenfeld,**
Elisabethstraße.

---

**Eine ordentliche Aufwärterin**

wird gesucht. Zu melden von 3—4 Uhr Nachmittags **Breitestraße 6,** II, r.

---

**Wohnung,**

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

**Culmer Chaussee 46**

---

**Coppernikusstr. 30**

ist die **Parterre-Wohnung** nebst Werkstätte, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

---

**Eine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.

**J. Keil, Seglerstr. 11.**

---

**Herrschaftl. Wohnungen**

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und Burschenstube nebst Garten in schöner Lage von sogleich zu vermiethen.

**Rob. Majewski,** Fischerstr. 49.

---

**Die erste Etage,**

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

**Parterregelegenheit**

im Ganzen oder getheilt.

---

**Wohnung,** im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr, 22,** II.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am 12. Sonntag n. Trinitatis, 2. Septbr. 1900.

**Altstädt. evang. Kirche.**

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das evang. mennonitisch Waisenhaus in Neuteich.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Dulzig.

**Garnisonkirche.**

Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Militär-Hilfsprediger Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

**Evang. luth. Kirche.**

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

**Mädchenschule Mocker.**

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

**Evang. luth. Kirche, Mocker.**

Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

**Evang. Gemeinde zu Grabowitz.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

---

**Sonntag, den 2. September 1900.**

**Mäßigkeits-Verein des Blauen Kreuzes**

Ausflug nach Ottlotschin, daselbst in der Kapelle zu Kutta um $3^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Vorsitzender S. Streich.

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.